

Ansprache des Oberbürgermeisters Daniel Schranz anlässlich der Unterzeichnung einer Städtepartnerschaft mit der polnischen Stadt Tychy am 17. Februar 2020

Sehr geehrter Herr stellvertretender Stadtpräsident, lieber Herr Gramatyka,

sehr geehrter Herr Generalkonsul, lieber Herr Wawrzyniak,
verehrte Kolleginnen und Kollegen aus Tychy,
verehrte Kolleginnen und Kollegen aus Rat und Verwaltung,
verehrte Gäste, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Nach der musikalischen Einstimmung durch Rainer Lipski (Saxophon) und Norbert Hotz (Kontrabass), darf ich Sie alle herzlich zu einem ganz besonderen Anlass hier im Ratssaal des Oberhausener Rathauses begrüßen. Ganz besonders alleine deshalb, weil der Anlass alles andere als alltäglich ist, denn die letzte Zeremonie dieser Art liegt bereits 16 Jahre zurück. Dazu aber gleich mehr.

Zunächst möchte ich unsere heutigen Ehrengäste aus der polnischen Stadt Tychy in doppelter Hinsicht beruhigen: erstens können wir uns trotz offenkundiger Deckenarbeiten auch ohne Helm sicher in diesem Raum aufhalten. Und zweitens wollen wir heute die Städtepartnerschaft mit Ihnen keineswegs in der Hoffnung schließen, dass Sie sich an den Kosten der Deckensanierung beteiligen. Spaß beiseite: Tatsächlich planen wir momentan die – sichtbar notwendige – Renovierung dieses Ratssaals und was Sie über sich sehen, ist die historische Decke aus dem Jahre 1929, die im Rahmen der Sanierung und Modernisierung des Raumes wiederhergestellt werden wird.

Meine Damen und Herren,
ich freue mich außerordentlich, dass wir in unserem Ratssaal heute Gäste aus unserem Nachbarland Polen begrüßen dürfen und darf die Delegation kurz vorstellen: Hinter mir sehen Sie zwei Herren, die auf den Plätzen des Verwaltungsvorstandes Platz genommen haben, selbigem aber gar nicht angehören, zumindest noch nicht. Von Ihnen aus links gesehen begrüßen wir den stellvertretenden Stadtpräsidenten und Kulturdezernenten der Stadt Tychy, Herr Maciej Gramatyka, der meinen Amtskollegen aus Tychy, Herr Stadtpräsident Andrzej Dziuba, vertritt, der leider kurzfristig erkrankt ist. Von Ihnen aus rechts gesehen begrüßen wir den polnischen Generalkonsul, Herrn Jakub Wawrzyniak. Direkt vor mir sitzen die weiteren Gäste der Delegation, namentlich Herr Marcin Staniczek (Abteilungsleiter Sport), Frau Malgorzata Krol (Abteilungsleiterin Kultur), Frau Iwona Ciepala (Stadtmarketing und Internationale Beziehungen), Herr Wojciech Wieczorek (Journalist) sowie Frau Anita Mikolajczak (Vizekonsulin). Meine Damen und Herren, seien Sie ganz herzlich Willkommen in Oberhausen.

Im Gegenzug möchte ich Ihnen, liebe Gäste aus Tychy, gerne auch einen kurzen Überblick über die hier vertretenen 61 Ratsmitglieder geben, die aktuell sieben politischen Fraktionen und Gruppen angehören. Angefangen bei der größten Fraktion, der SPD mit der Fraktionsvorsitzenden Sonja Bongers, gefolgt von der CDU-Fraktion mit der Fraktionsvorsitzenden Simone-Tatjana Stehr. Weiter geht's mit der Fraktion Die Grünen und ihrem Fraktionssprecher Andreas Blanke sowie der Linke.Liste-Fraktion mit ihrem Fraktionsvorsitzenden Yusuf Karacelik, der Gruppe der Freien Demokraten 14/20 mit dem Gruppenvorsitzenden Hans-Otto Runkler, der Gruppe Bündnis Oberhausener Bürger mit dem Gruppenvorsitzenden Peter Bruckhoff,

sowie der Gruppe Offen für Bürger mit dem Gruppenvorsitzenden Albert Karschti.

Verehrte Gäste, meine Damen und Herren,
ich hatte es eingangs erwähnt: 16 Jahre ist es nun her, dass wir die letzte Städtepartnerschaft geschlossen haben, damals, im Jahr 2004, mit der türkischen Stadt Mersin. Zwei Jahre zuvor schlossen wir Partnerschaften mit den sardischen Gemeinden Carbonia und Iglesias. Und unsere längsten Partnerschaften bestehen mit der ukrainischen Stadt Saporoshje (1986) und dem englischen Middlesbrough (1974).

Heute kommt für uns also die sechste Städtepartnerschaft hinzu und dies erfüllt uns mit großer Freude und Dankbarkeit. Denn Oberhausen hat nicht nur eine große Tradition der Weltoffenheit und Völkerverständigung – sie sind Teil unserer Identität und unseres Selbstverständnisses. Und wir leben diese Tradition. Deshalb freuen wir uns über die partnerschaftliche Beziehung und den Austausch auf kulturellem und sportlichem Gebiet, auf die Begegnung gerade junger Menschen, aber auch von Politik und Verwaltung unserer beiden Städte. Damit übernehmen wir, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch Verantwortung für ein gutes deutsch-polnisches Verhältnis, für eine gute gemeinsame Zukunft und für unsere lange und sehr wechselvolle, gemeinsame Geschichte.

Wenn wir an die deutsch-polnische Geschichte denken, denken wir zum einen an die vielen Polen, die ab 1870 zu uns ins Ruhrgebiet und nach Oberhausen gekommen sind, die den montanindustriellen Aufschwung unserer Region mit möglich gemacht haben und Teil unserer gemeinsamen Identität geworden sind, nicht alleine, aber auch mit dem FC Schalke 04. So waren auch in Oberhausen vor dem Ersten Weltkrieg

knapp 10 Prozent der Bevölkerung polnisch-stämmig. Heute sind es aktuell knapp 2.000 polnische Staatsbürger, die in Oberhausen leben.

Wenn wir an die deutsch-polnische Geschichte denken, denken wir aber auch an den Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen in den frühen Morgenstunden des 1. September 1939, der den Beginn des Zweiten Weltkrieges markierte, dem dunkelsten Kapitel der beiden Nachbarstaaten. Vor wenigen Tagen, jährte sich am 27. Januar der 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau – das nur zwanzig Kilometer von Tychy entfernt ist und das damals wie heute als Synonym für die Shoa steht, für den Genozid an Millionen von Menschen, allen voran der jüdischen Bevölkerung. Ein Verbrechen, das von Deutschen ganz bewusst auch auf polnischem Boden begangen wurde. Der deutsche Überfall und die nachfolgende Besetzung haben unzähliges Leid über dieses Land gebracht: Kein Land war dem Terror des NS-Besatzungsregimes länger ausgesetzt als Polen.

Verehrte Gäste, umso dankbarer können wir sein, dass seit dem Schrecken des Zweiten Weltkriegs zwischen vielen Städten in Europa Partnerschaften aufgebaut worden sind, als Zeichen der Versöhnung, um die Verständigung und das friedliche Miteinander zwischen den Völkern zu fördern sowie das Zusammenwachsen Europas zu unterstützen. Und diese Ziele sind heute wieder aktueller denn je. Denn die europäische Idee hat spürbar an Überzeugungskraft verloren. Nationalisierungs- und Abschottungstendenzen, Muskelspiele zwischen einzelnen Staaten, Austrittsgedanken, die mit dem „Brexit“ erstmalig bittere Wahrheit wurden und grundsätzliche Zweifel an der Notwendigkeit der Europäischen Union beschäftigen die öffentliche Wahrnehmung. Das alles sind Entwicklungen, die uns nicht egal sein

dürfen. Und wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass diese Tendenzen auch bei uns in Deutschland und Polen erstarren. Akzeptieren müssen wir dies aber ganz sicher nicht. Vielmehr müssen wir neuen Mut entwickeln, die Vorzüge der Gemeinsamkeit wieder mehr ins Bewusstsein rücken und bestenfalls mit gleicher Stimme sprechen.

Meine Damen und Herren, mit gleicher Stimme sprechen, das wollen auch unsere liberalen, pro-europäischen und weltoffenen Städte Tychy und Oberhausen. Und wir wollen voneinander profitieren und lernen. Und darum streben wir eine Städtepartnerschaft an, die nicht nur auf dem Papier besteht, sondern die von den Menschen, Vereinen und Institutionen beider Städte lebt und sich auf verschiedene Bereiche des täglichen Miteinanders stützt: Kultur, Bildung, Sport und Wirtschaft sind dabei wichtige, aber sicher nicht die einzigen Pfeiler.

Verehrte Gäste, friedliches Miteinander zwischen Nachbarn, ob im Kleinen oder Großen, fällt nicht vom Himmel, sondern muss – wie eine zarte Pflanze – gehegt und gepflegt werden. Und es bedarf einer guten Basis, die wir – aus meiner Sicht – durch Besuch und Gegenbesuch in den beiden Städten geschaffen haben. Denn neben der großen Gastfreundschaft, die uns beim Besuch in Tychy im Sommer 2018 zuteilwurde, trat vor allem auch das zutage, was für eine gute Nachbarschaft unabdingbar ist: Sympathie und die berühmte Wellenlänge. Und wir lernten des Weiteren in kurzer Zeit die Vielfalt Tychys, aber auch Parallelen zu unserem Oberhausen kennen: eine moderne Stadt und gleichzeitig ebenso wie Oberhausen Ankerpunkt der Europäischen Route der Industriekultur. Und wir durften – das muss ich an dieser Stelle erwähnen – am eigenen Leib erfahren, wie köstlich das frische, im Herzen Tychys gebrauchte Tyskie schmeckt, das auch Familie

Golebiewski im Gdanska ausschenkt. Spätestens da war uns klar: Wir wollen diese Städtepartnerschaft!

Meine Damen und Herren, wie die meisten von Ihnen wissen werden, besteht seit gut zwanzig Jahren eine Regionalpartnerschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und der polnischen Woiwodschaft Schlesien. Daher ist es gut und folgerichtig, dass wir diesen regionalen Zusammenhalt heute durch eine Städtepartnerschaft weiter fortführen und intensivieren.

Lassen Sie uns also gemeinsam Brücken bauen und das wichtige Fundament für eine vertrauensvolle Zukunft unserer Städte, Länder und Europas stärken. Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zukunft in freundschaftlicher Nachbarschaft. Glück auf!